

Überblendungen als Gestaltungsmittel

Hart, weich oder vielleicht...?

Von Andreas Lenz

Dieser Beitrag soll zu Diskussionen und der vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Bindeglied von Bildern in einer AV-Schau anregen. Es geht um die Möglichkeiten moderner HD/AV-Programme, vielfältige Überblendvarianten einzusetzen. Ein Thema, das manchmal auch dogmatisch abgelehnt wird.

Problemstellung?

■ „Das ist mir zu PowerPoint-mäßig!“ Betroffen nehme ich diese Fundamentalkritik nach meiner Diaschau entgegen, die noch gesteigert wird durch zustimmendes Gemurmel weiterer Teilnehmer. Meine Unterstützung wird aber schnell schlichter Irritation ob dieser populistischen Aussage: Was bitte ist an PowerPoint per se eigentlich schlecht?

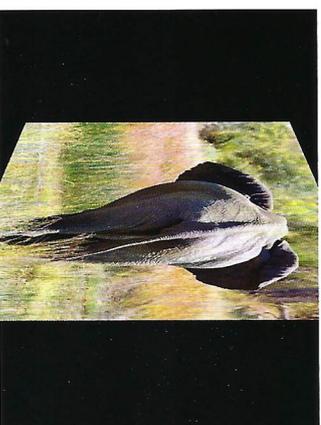
„Die drehende Überblendung zwischen Vor- und Rückansicht fand ich ganz passend“, kommt es zögerlich und eher schüchtern aus den Reihen der Zuschauer. Ein erstes positives Signal! Und nach den Veranstaltungen folgen häufig in bilateralen Gesprächen interessierte Fragen, fast schon verschwörerisch vorgetragen.

Dies sind typische Reaktionen aus AV-Kreisen auf Schauen, in denen Überblendungen wie Drehen, Irisblende, Wischen usw. verwendet werden. Ganz andere, positive Resonanz erlebe ich hingegen in Kreisen, die sich nicht als Diaporama-Puristen verstehen: Zustimmung und Aner-

kennung überwiegen in hohem Maße, es bestehen keinerlei Berührungspunkte mit diesen neuen Formen.



Drehende Überblendung



Dieser Beitrag gibt eine kleine Einführung in das weite Feld digitaler Überblendtechniken. Wer sich damit näher beschäftigen will, für den stelle ich den wichtigsten Tipp gleich an den Anfang: Aus der ersten Begeisterung über die Vielfalt und ihre Variationsmöglichkeiten sowie gefährdet durch einen natürlichen technischen Spieltrieb kann man es schnell überbetreiben; und eine reine Effekthascherei wirkt in der Tat nervig. Die gerade in der Fotografie wichtige Devise „weniger ist mehr“ gilt ebenso bei den Übergängen zwischen den Bildern. Ich erlebe selbst, dass ich einen – immer noch andauernden – Lernprozess durchmachen, der zur gezielten Auswahl und Ausgestaltung als bewusstes Stilmittel führt. Völlig pervertiert wird dieser bewusste Einsatz durch eine dem Diaschau-Programm überlassene zufallsgesteuerte Wahl der Überblendung, wie sie technisch in vielen Fällen möglich ist.

Standard-Überblendungen

Warum sollte man überhaupt neben der weichen Überblendung auch andere Formen einsetzen? Abwechslung, weil auch ein ständiger weicher Übergang selbst mit unterschiedlichen Zeitintervallen ermittelnd wirkt? Dies ist ein gültiges Argument; aber es ist fast das Schwächste. Mit der Überblendung kann in vielen Fällen der Blick des Zuschauers beim Bildwechsel geführt werden; darum geht es. Und manchmal kann es sogar gelingen, Bild, Überblendung, Ton und Kontext so stimmig zu gestalten, dass die Aussage der Schau an dieser Stelle gesamthaft gesteuert wird. Ein anschauliches Beispiel dafür bringe ich am Schluss dieses Beitrags.

Erinnern wir uns: In den Anfängen der Diaschau mit einem Projektor hat der augenermüdende Hell-Dunkel-Kontrast beim Bildwechsel selbst bei tollen Fotos die zeitliche Länge der gesamten Schau stark begrenzt. Zwei oder auch mehr Projektoren konnten dieses Manko mit Hilfe der Überblendung beheben.

Die *weiche Blende* ist somit eigentlich nur aus einer Not heraus geboren. Sie bietet den Vorteil, dass Bilder einen visuellen Fluss erhalten, der dem parallelen Musikfluss entspricht. Und sie eröffnet die Chance auf das hehre Ziel der Erzeugung des berühmten *dritten Bildes*, das für sich wahrnehmbar ist und eine eigene Aussage vermittelt.

Dennoch ist diese Form der Überblendung längst nicht immer geeignet. Motive mit vielen Details und Formen, die vom Kontext her in einer Schau hintereinander gehören (z. B. von Menschengruppen bei einer Veranstaltung), können in der weichen Überblendung zu einem Durcheinander auf der Leinwand führen, das den Betrachter verwirrt. Bei ungefähr im gleichen Abbildungsmaßstab aufgenommenen Porträts von Menschen führt die weiche Überblendung zu Nasen in Augen o. ä. „unmenschlichen“ Zwischenbildern. Formatwechsel von Quer zu Hoch oder Quadrat führen zu unschönen Kreuz-Überblendungen.

Und damit sind wir bei der wichtigsten Überblendung: dem Cut. Also gar keine Überblendung, sondern der harte Wechsel von einem Bild zum nächsten ohne Dunkelphase. Gertrud Frohnweiler schreibt in ihrem Buch *Die Diaschau* dazu: „So manche Schau kann auch dadurch entscheidend verbessert werden, daß man mehr

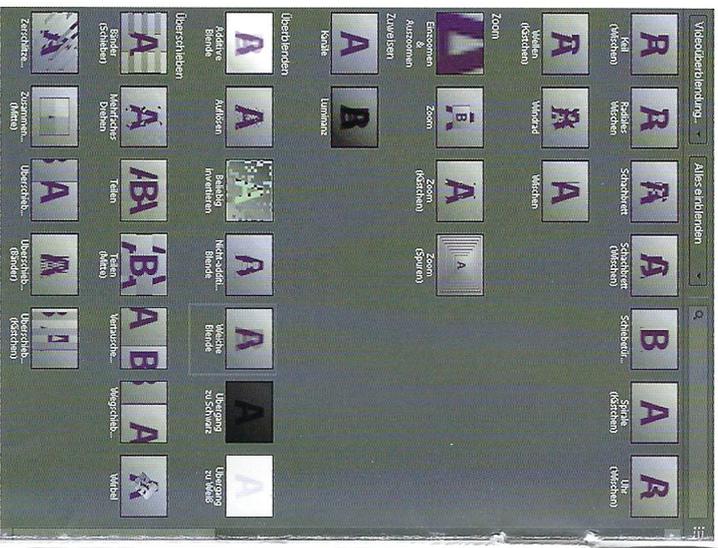
Cuts einbaut. Überall da, wo die Überblendung keinen wie immer gearteten Vorteil bringt, soll man den Bildwechsel schnell vollziehen. ... Findet man in einer Montage von 40 Übergängen vielleicht 8, die angenehme Dritte Bilder ergeben, so kann man ruhig 32 Cuts und 8 langsame Überblendungen einprogrammieren."

Die digitale Projektion mit nur einem Beamer bietet technisch die Möglichkeit, die oben genannten Nachteile von weichen Überblendungen durch die Vorteile des Cuts zu ersetzen. So können z. B. Formatwechsel zwischen Bildern vorgenommen werden, um für Bilder das kompositorisch beste Seitenverhältnis zu verwenden. Auch einige der in diesem Beitrag vorgestellten Überblendvarianten eignen sich sehr gut für „Umformatierungen“.

Zur Technik

Nahezu alle Diaschau-Programme bieten ein ganzes Arsenal an Überblendformen: Nero Vision, Photoshop Elements, Pictures to EXE, ProShow Producer und auch die Vertreter der Video-Fraktion wie Magix und Premiere Elements. Letztere sind hierbei besonders hervorzuheben, da Überblendungen in Filmen normalerweise höchst selten sind; achten Sie einfach mal beim nächsten Tatort am Sonntagabend oder Kinobesuch darauf.

Die Platzhirsche der HD-Ära wie m.objects und Wings Platinum sind in Bezug auf diese Möglichkeiten ab Werk sehr spartanisch ausgestattet. Man muss sich die gewünschten Überblendungen erst selbst programmieren, während sie bei den genannten anderen Produkten per Mausclick zur Verfügung stehen.



Einige Überblendungen von Premiere Elements

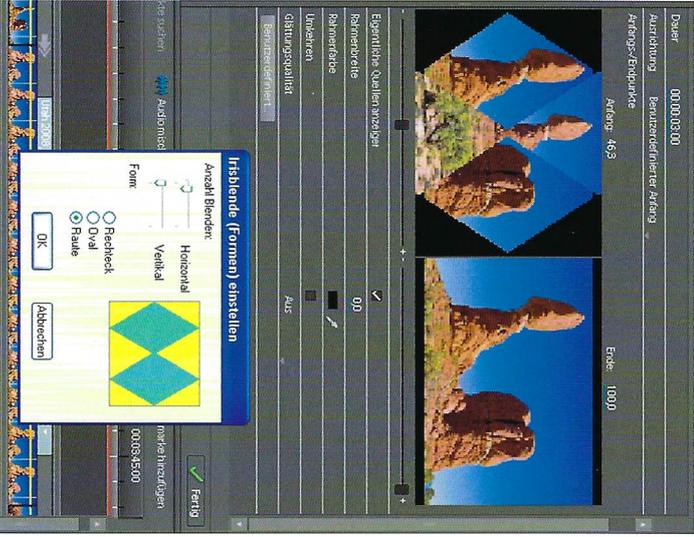
Bei der Erzeugung ihrer Diaschau als Video (AVI, MPEG, WMV) müssen Sie beachten, dass eine Überblendung technisch z. B. dem Zoomen/Fahren in einem Bild entspricht. D. h., die erzeugte Diaschau muss in der Framerate (fps) zu der Bildwiederholfrequenz in Hertz (Hz) ihres Anzeigegerätes passen. Passen heißt: Hz dividiert durch fps muss eine ganze Zahl ergeben. Im einfachsten Fall wäre das eine 1:1-Entsprechung, nur müssen Sie dann ihre Diaschau mit z. B. 75 Bildern/Sekunde zum Monitor oder 60 Bildern/Sekunde zum Beamer jagen. Und das kann bei sehr hoher Auflösung ihre Grafikkarte und/oder den Prozessor in die Knie zwingen. Außerdem reichen 25 oder 30 Bilder je Sekunde

völlig (das entspricht dem Standard im Filmbereich, in dem es ja ständig um Bewegtbilder geht). Präsentieren Sie unpassend, d. h. eine mit 25 fps genderte Schau soll einen mit 60 Hz laufenden Beamer füttern, so kommt es zum Ruckeln, da 25 nicht in 60 abgebildet werden und Schau und Beamer somit an dieser Stelle nicht synchron laufen können. Und Ihr Vortrag, der sich zu Beginn der Schau weich und harmonisch öffnen soll, gerät ins Stocken. Das wäre ein schlechter Auftakt Ihrer AV-Schau.

Formen der Überblendung

Schaut man in Bücher über analoge Diaschauen, so finden sich dort schon Anleitungen zu Maskierungen, mit denen bestimmte Blickführungen erzielt werden. Von der Firma GEPE gibt es hierfür immer noch entsprechende Spezial-Rähmchen. Das hierbei erforderliche Handwerk steht naturgemäß in krasssem Gegensatz zum Komfort der digitalen Welt und der dort gegebenen Vielfalt an Möglichkeiten.

Es würde ein Buch füllen, wenn man auch nur für ein digitales Diaschau-Programm alle Formen und Variationen von Überblendungen aufzählen und ihre Verwendungsmöglichkeiten erläutern würde. Ich werde mich daher auf einige wichtige Beispiele konzentrieren, um Ihnen als Leser den Einstieg zu erleichtern und Sie auf den Geschmack zu bringen. Dabei werde ich – ohne es zu spezifisch zu machen – das von mir verwendete Programm Adobe Premiere Elements zugrunde legen. Viele Aussagen sind allgemein gültig und in gleichem Maße übertragbar auf andere Programme.



Optionen für eine Iris-Überblendung

Worauf ich in diesem Beitrag aus Platzgründen nicht eingehen werde, sind Überblendungen im Audio-Bereich. Bitte denken Sie auch daran, dass Überblendungen im Video-Bereich nicht nur auf Bilder, sondern ebenso auf Texte, Filme u. a. visuelle Objekte angewandt werden können. Und dann gibt es auch noch eine Vielzahl spezieller Effekte dazu...

Überblendungen sollen mit dem Inhalt der Diaschau im Kontext und an dem jeweiligen Bildwechsel harmonisieren; das hat Vorrang vor allen anderen Überblendungen. Somit müssen sich Auswahl und optionale Einstellungen daran orientieren. Bei diesen Optionen ist die Zeit der herausragende Faktor; gleiche Länge erzeugt Monotonie

(aber auch Ermüdung). Die Dauer der Überblendung muss zur Atmosphäre (melancholische Bilder oder bewegte Szenen), dem Rhythmus der Musik (über natürlich auch mit der Atmosphäre korrespondieren soll) und letztlich auch zur gewählten Überblendung selbst passen, die sich in der Wirkung voll entfalten können soll.

Die Erläuterung ausgewählter Überblendungen wird anhand des folgenden Schemas vorgenommen:

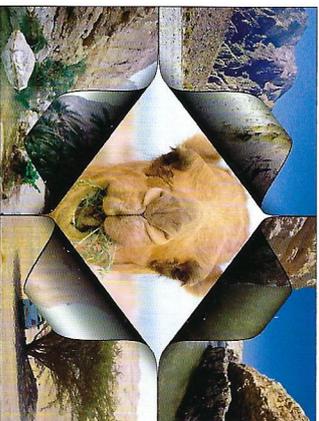
- Name
- Beschreibung: Erläuterung des Ablaufs
- Einsatzgebiet: Bei welchem Bild-/Motivwechsel bietet sich die Verwendung an?

• Optionen: Mit welchen Parametern kann diese Überblendung ausgestaltet werden (hierbei beschränke ich mich auf ausgewählte Größen)

- Beispiel: Ggf. Wiedergabe einer Abbildung oder ein anderer Hinweis
- Verwandte Formen: Ähnliche Überblendungen
- Anpassungen, die bei allen Überblendungen vorgenommen werden können und nur in besonders wichtigen Fällen bei der Einzeldarstellung unter Optionen noch einmal explizit erwähnt werden, sind:
 - Zeitliche Dauer (s. o.)
 - Richtung zwischen den Bildern A und B (A -> B oder B -> A) (ein Vorhang geht auf oder zu, eine Irisblende öffnet oder schließt sich, o. ä.)
 - Anfangs-/Endpunkt: Legt den Prozentwert in Relation zur fertigen Überblendung am ggf. frei wählbaren Anfangs- und Endpunkt der Überblendung fest.
 - Deckungskraft (separat über Keyframes steuerbar)

Aufrollen

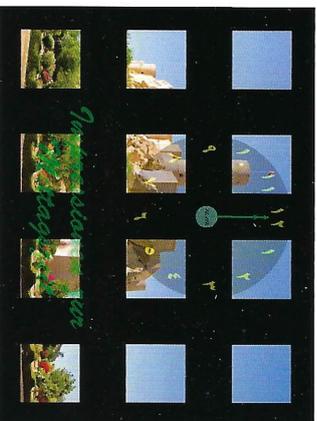
- Beschreibung: Herausschälen eines Bildes aus einem/mehreren anderen
- Einsatzgebiet: Fokussierung des Blicks; „Jack-in-the-box“-Effekt mit überraschender Wirkung



- Verwandte Formen: Auffalten, Seite aufrollen, Irisblende (s. u.)

Blöcke zoomen

- Beschreibung: Überlagern eines Bildes mit einem anderen Bild durch größer werdende Kästchen
- Einsatzgebiet: Start einer Diaschau-Sequenz; flächenbetonte Motive, auch im Wechsel zu/von Detailvielfalt



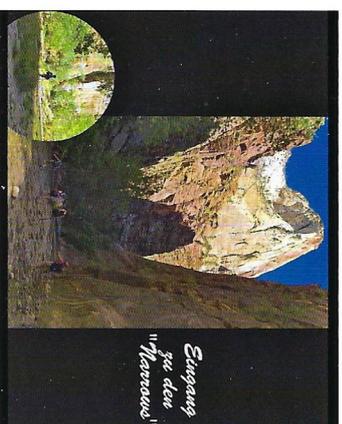
- Optionen: Anzahl Kästchen horizontal oder vertikal
- Verwandte Formen: Schachbrett

Drehen

- Beschreibung: 180-Grad-Drehung, um von einem zu einem anderen Bild zu wechseln
- Einsatzgebiet: Vorder- und Rückansicht eines Motivs; Links-/Rechtsblick bei einem Panorama; Wechsel von Bildformaten
- Optionen: Richtung der Drehung (links, rechts)
- Beispiel: Elefant zu Beginn des Beitrags
- Verwandte Formen: Heraus-/Herein-drehen eines Bildes in ein anderes

Irisblende

- Beschreibung: Blendenartiges Öffnen eines Bildes in einem anderen
- Einsatzgebiet: Blickführung auf wichtige Bildelemente; Herausarbeiten von Größenrelationen; Wechsel von Bildformaten
- Optionen: Position und Größe des Starts, Anzahl und Form (Kreis, Rechteck, Stern) der Blenden



- Beispiel: s. auch Abbildung für Optionen einer Überblendung
- Verwandte Formen: Aufrollen, Blöcke zoomen

Teilen

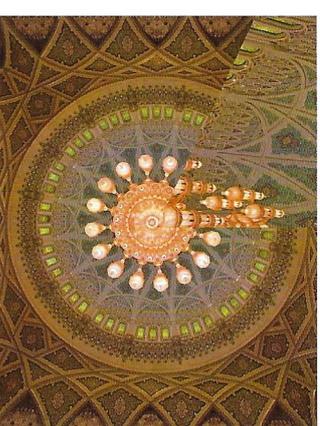
- Beschreibung: Auseinander-/Herausschieben von Bildteilen oder mehreren Bildern
- Einsatzgebiet: Wechsel von Bildformaten; überraschende Zusammenführung von Bildhäften
- Optionen: Anzahl Teile



- Beispiel: Das zusammengeführte Bild ist das Titelbild von AV-DIALOG-Heft 2/2008.
- Verwandte Formen: Schiebetrüren

Uhr

- Beschreibung: Überlagerung eines Bildes mit einem anderen im 360-Grad-Umlauf

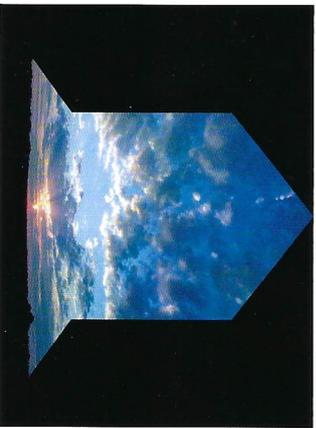




- Einsatzgebiet: Betonung symmetrischer Motive; Wechsel von Bildformaten
- Optionen: Richtung
- Verwandte Formen: Windrad

Vorhang

- Beschreibung: Heben oder Senken eines Vorhangs
- Einsatzgebiet: Anfang oder Ende einer Diaschau

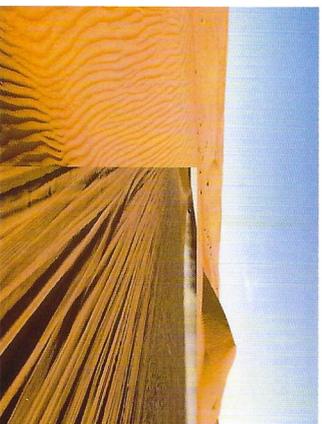


- Optionen: Über Deckungskraft durchscheinenden Vorhang erzielen

Wischen

- Beschreibung: Überziehen eines Bildes mit einem anderen Bild
- Einsatzgebiet: Betonung von Linien (insbesondere Diagonale!) in der Bildkomposition; universell bei detailreichen Bil-

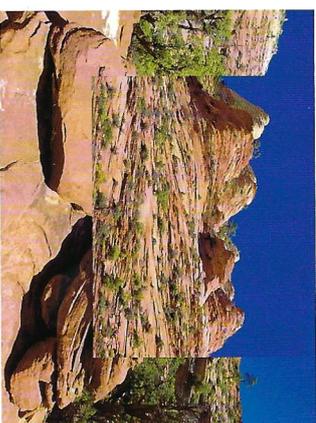
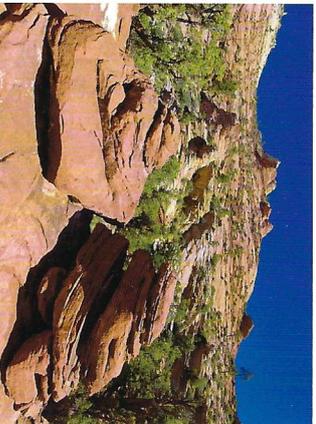
dem (von links/rechts); sehr gut geeignet für Texte, um sie von links nach rechts oder papyrusrollenmäßig von oben nach unten einzublenden; Wechsel von Bildformaten



- Optionen: Richtungswähler (oben/unten, links/rechts, eine der vier Ecken)
- Verwandte Formen: Bänder, Keil o. ä.; Inset-Blende

Zoom

- Beschreibung: Heranzoomen eines Bildes über ein anderes Bild
- Einsatzgebiet: Wechsel von Totalansicht auf Detail; Bewegung des Motivs auf den Fotografen zu
- Optionen: Position und Größe des Starts oder von Endpunkt-größe; Herauszoomen durch Umkehrung der Richtung



- Verwandte Formen: Blöcke zoomen, Ein-/Auszoomen, Zoom mit Spuren

Wie bereits erwähnt, konnte hier nur ein kleiner Einblick in die Fülle an Möglichkeiten gegeben werden. Vielleicht hilft diese Beschränkung dabei, das wichtige Motto „weniger ist mehr“ zu beherzigen. Abschließend und weiterführend sei noch darauf hingewiesen, dass bei Verwendung mehrerer Spuren verschiedene Überblendungen auch miteinander kombiniert werden können.

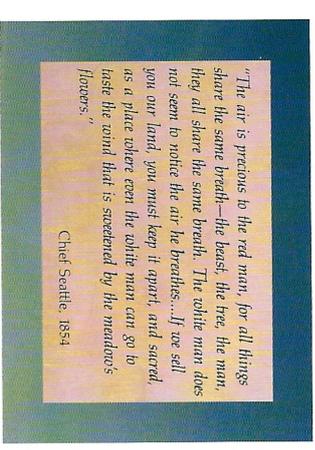
Fliegende Objekte

Bei manchen wohl eher von Software-Entwicklern in HDAY-Programmen vorgesehenen Überblend-Animationen fällt es schwer, sich eine sinnvolle Verwendung vorzustellen: Beliebige Invertieren, Lichtthof, Zerschlitzen, Schlängeln, Tic-Tac-Toe...

Animierte Überblendungen können aber auch sehr effektiv eingesetzt werden. Und damit komme ich zu dem eingangs versprochenen Beispiel, stellvertretend für viele Möglichkeiten der gesamten, kontextbezogenen Gestaltung von Bild, Ton und Überblendung.

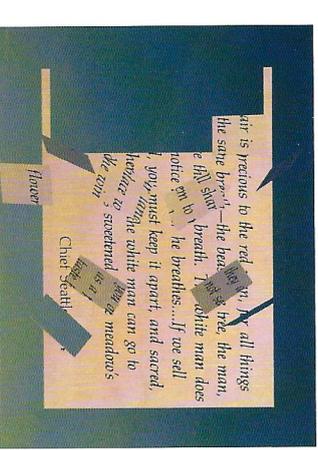
Wir sind am Ende einer Diaschau über einige Nationalparks in Utah, USA. Nach einem Schwenk über das Panorama einer im

Abendlicht angestrahlten Bergkette im Zion-Nationalpark erscheint am Himmel das abgebildete Schild:



Die Aussage des Indianerhäuptlings thematisiert die zuvor verbal schon erwähnte reinste Luft in den USA, die Utah bietet. Das Bild wird in langer Standzeit gezeigt, damit der Text in Ruhe gelesen werden kann, *The Hollies schmettern dazu All I need is the air that I breath.*

Dann setzen Windgeräusche im linken Lautsprecher ein und verdrängen die Musik. Sie wandern dank Keyframe-gesteuerter Audio-Überblendung von der linken auf die rechte Seite und mit zeitgleichen Keyframes wird das Schild wie einzelne Laubblätter von links nach rechts auseinander geweht; parallel dazu versinkt der Abendhimmel im Dunkeln.



PowerPoint-mäßig? JA!